

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Berichtungen nehmen die Ratschläge und die Ratsmitteilungen des Amtsgerichts auf.

Angewandt ist die Rechtsprechung des Reichsgerichts für Angelegenheiten aus dem und umgegend zu Görlitz sowie aus der Provinz Sachsen.

Telegramme: Tagblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postleitzahl: Aue 1900

Nr. 19

Mittwoch, den 23. Januar 1924

19. Jahrgang

John Ramsay Mac Donald.

Der neue englische Premierminister.

Über die Persönlichkeit des zum englischen Premierminister ernannten Führers der Arbeiterpartei John Ramsay Mac Donald hat vor einer Reihe von Jahren der Herausgeber der „Politischen Bibliothek“, Dr. Eduard Bernstein, in der Einleitung zu der Studie Mac Donalds über Sozialismus und Regierung folgende interessante Charakteristik gegeben:

Wie so viele — man könnte beinahe sagen alle — führende Politiker des britischen Reiches ist Mac Donald von Geburt Schotte. Er ist im Jahre 1866 im kleinen Dorfsmouth der im nordöstlichen Schottland gelegenen Grafschaft Elgin als der Sohn eines Kleinbauern geboren. Landarbeiter und Hufschmiede waren seine Vorfahren, und auch er würde wahrscheinlich zum Hufschmied oder Hufschmied geworden haben, wenn nicht der Dorfschulmeister, dessen Schule er besuchte, ungewöhnliche Begabung in ihm entdeckt und sich seine Ausbildung zur besonderen Aufgabe gestellt hätte. Er brachte dem Knaben alles bei, wozu sein Können und seine Hilfsmittel ausreichten, und rebte ihm dann zusätzlich auf den Besuch der Universität vorzubereiten. In diesem fehlte es Mac Donalds Eltern am Nötigsten. Sie waren vielmehr auf des Sohnes Wettbewerb angewiesen, und dieser begann als Vierzehnjähriger seine Volkschulreife. Henry Georges „Progress and Poverty“ das im Jahre 1880 in seine Hände fiel und von ihm mit Begeisterung verschlungen wurde, gab jedoch seinem Leben eine andere Richtung. Er erwiderte sich für die Propaganda der christlichen Sozialisten Englands, nahm durch falsche Propaganda verleitet, seine Stelle im südwestlichen England an, die ihm nur Untertreibungen brachte, und fand sich 1881 völlig mittellos im Menschenhaar von London. Eine Zeitlang ernährte er sich förmlich durch Abreissenscheiben, ward dann Schreiber in einem Lagerhaus und erweiterte abends sein Wissen in Fortbildungsinstituten, wo er namentlich viel praktische und theoretische Naturwissenschaft trieb und allerhand Auszeichnungen erwarb. Zugleich trat er in immer engere Beziehungen zur sozialistischen Bewegung. Nach und nach fand er seinen Nebenerwerb durch gelegentliche Mitarbeit an demokratischen Blättern, mit der Zeit wurde aber daraus der Haupterwerb, bis im Jahre 1888 ein radikal-demokratisches Parlamentsmitglied, der Londoner Abgeordnete T. Long, Mac Donald als Privatsekretär engagierte. In dieser Stellung wurde er sehr zum Vorteil seines politischen Urteils mit vielem vom inneren Getriebe des englischen Parlamentarismus bekannt. Als 1893 die sozialistische unabhängige Arbeiterpartei Englands gegründet wurde trat Mac Donald ihr bei und wurde Mitglied ihres Vorstandes, ebenso war er längere Zeit Vorstandsmitglied des Vereins der Fabriker. 1900 gehörte er zu den Mitbegründern des die Mehrheit der englischen Gewerkschaften umfassenden Bundes für die parlamentarische Vertretung der Arbeiter, aus dem sich die große Labour Party entwickelt hat, und war von Anfang an ihr Sekretär. Er wurde Mitglied des Londoner Großhauses, trat 1900 inmitten der Ereignisse des Burenkrieges als Sozialist und Sozialistischer Gegner dieses Krieges in Leicester als Parlamentskandidat auf, unterlag damals natürlich, wurde aber 1906 darauf auf Grund eines Kompromisses der Arbeiterpartei mit den Liberalen neben einem bürgerlichen Radikalen als Kandidat der ersten zum Parlamentsmitglied gewählt und 1910 bei den zweit Neuwahlen dieses Jahres mit wachsenden Mehrheiten wieder gewählt.

Inzwischen hatte er 1898 mit einer Gefinnungsgehoffin Margaret Gladstone, einer Verwandten William Gladstones und des großen Naturforschers Lord Kelvin, einen Lebensbund geschlossen, den im Sommer dieses Jahres der vorzeitige Tod dieser ausgezeichneten Frau beendet hat. Es war eine überaus harmonische Ehe und die Wohnung des Ehepaars Mac Donald wurde ein gern besuchter Sammelpunkt für Sozialisten aller Schattierungen. Bei Mac Donald haben u. a. in einer Zeit, wo es anberwürdig als halber Bandenkrieger betrachtet worden wäre, Konferenzen mit Führern der Buren stattgefunden. Nach Beendigung des Burenkrieges haben Mac Donald und Frau Gladstone besucht, um die dortigen Zustände und Verhältnisse an Ort und Stelle zu studieren. Ebenso haben sie etwas später auf einer Reise um die Erde die anderen wichtigen Kolonien und Besitzungen des britischen Weltreichs besucht und im persönlichen Verkehr mit britischen Politikern und Vertretern von Korporationen unmittelbare Einblicke in das Leben und die Bedürfnisse dieser Kolonien gewonnen. Dies gilt namentlich auch von Indien und dessen Nationalpartei.

Macdonalds Sieg.

Baldwin ist zurückgetreten. Nur 9 Liberale hatten bei der Abstimmung, deren Ergebnis wir gestern schon mitteilten, für Baldwin gestimmt, alle übrigen dagegen. Ramsay Mac Donald erklärte nach der Abstimmung in einer Unterredung: Alles was ich sagen kann, ist, daß wir unser Bestes tun müssen. Wir stehen sehr schweren Aufgaben gegenüber und wir werden unsere gesamte Energie über die wir verfügen, daran setzen. Von dem Gefühl irgend eines Übermutes sind wir im gegenwärtigen Augenblick weit entfernt. Es ist eine sehr schwere Verantwortung, die wir übernehmen. Ob wir Erfolg oder Misserfolg haben werden — ich kann nur sagen, daß keine Regierung, die je die Verantwortung für die Angelegenheiten ihres Landes übernommen hat, ehrlicher versuchen wird, dem Lande zu dienen.

Eine Süßlawische Note an die deutsche Regierung?

Die Regierung in Belgrad beschloß, dieser Tage in der Reparationsfrage einen diplomatischen Schritt bei der deutschen Regierung zu tun. Im Außenministerium wird wie die Blätter melden, eine Note vorbereitet, die der süßlawische Gesandte in Berlin baldmöglichst der deutschen Regierung überreichen soll. In der Note wird die deutsche Regierung ernstlich auf die Folgen aufmerksam gemacht, welche die deutschen Staatsangehörigen in Süßlawien treffen würden, falls denforderungen Süßlawiens nicht genügt geleistet werden. Die Blätter fordern die Regierung auf, diesmal energetisch vorzugehen.

Lenin gestorben.

Wie das Londoner Bureau des Russischen Telegraphenagentur mitteilt, ist Lenin am Montag in Moskau gestorben.

Mit Lenin verschwindet der eine der beiden typischen Vertreter des heutigen sowjetischen Staates. Der andere, Trotzki, hält sich hinter Mauern, Eisenstürmen und Stacheldrahtzäunen verschrankt und soll ebenfalls, wie Lenin es war, schwer leidend sein. Lenin verkörperte im Sowjetismus das geflügelte Element während Trotzki als eine gewöhnliche brutale Hinternatür geschildert wird. Soweit man bei der strengen Abschlossenheit in die sich die sowjetischen Machthaber hielten, überhaupt ein Urteil gewinnen kann, ist Lenin der eigentliche Urheber der Abkehr von der rein kommunistischen Wirtschaftspolitik gewesen. Auf dem 11. Kongress der Kommunistischen Partei Russlands im März 1922 erklärte Lenin unverhohlen: „Entscheidet es uns Kommunisten, den Bauer mit Ware zu versorgen, ihm in seiner qualvollen Lage zu helfen, oder aber er liegt uns zum Teufel. Das ist ganz unvermeidlich.“

Am Anschluß an die Gärung unter der Bauernschaft entschloß sich Lenin, das Prinzip des wirtschaftlichen Kommunismus offen einzuräumen und die „neue Wirtschaftspolitik“ zu proklamieren, die in der Rückkehr zu privatkapitalistischen Grundsätzen bestand, aber so, daß der Staat alle leitenden Hände in der Hand behielt. Im einzelnen trug die Ausgestaltung dieses Systems den direkten persönlichen Stempel Lenins.

Wie sehr Lenin von den Kommunisten geschätzt wurde, zeigt eine Ausschreibung Kamenevs auf der soeben geschlossenen Konferenz der Sowjetunion in Moskau. Kamenev erklärte: „Die Welt wird sich bald überzeugen, daß die kommunistische Partei nicht nur Russland vor Zerfall und vor der Herrschaft der Wirtschaft rettete, sondern verstanden hat, die Arbeiterklasse und die Bauernschaft zur Schaffung eines Staates heranzuziehen, hem kein kapitalistischer Staat an Stärke und Geschlossenheit gleichkommen kann. Wenn Lenin zur Arbeit zurückkehrt, werden die Kräfte der Partei verhundertfach sein doch sind wir schon heute stark genug, um denjenigen, die sich vom Meinungsaustausch in unserer Partei deren Verfall und Spaltung erhofften, zu erwidern: Ihr habt Euch berechnet, wie schon öfters vorher. Die kommunistische Partei Russlands ist nach wie vor eine geschlossene Körperschaft, welche der Erfüllung ihrer historischen Aufgabe gewachsen ist.“

Wie nun, wenn die „Verhundertfachung der Kräfte“ jetzt nach dem völklichen Tode Lenins nicht in Realisierung gestellt werden kann? Wird Trotzki allein imstande sein, den kommunistischen Mechanismus in Gang zu erhalten? Werden die kleineren Geister es können? Und nicht nur das! Es ist nicht ausgeschlossen, daß die russischen Antikommunisten, die in der letzten Zeit, überall im Ausland zerstreut, sich mehr und mehr vereint haben, die Gelegenheit benutzen, sich gegen die Machthaber in Moskau durchzusetzen. Immerhin: Wer leben wird wird leben.

Der englische Botschafter bei Polnare.

Zwischen Polnare und dem englischen Botschafter hat eine Unterredung stattgefunden. „Viert Journal“ erläutert hierüber, daß insbesondere über den Bericht des englischen Generalkonsuls Clive wegen der Zustände in der Pfalz gesprochen wurde. Der englische Botschafter verweis auf die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung sich gegen die Separatisten ausgesprochen habe worauf Polnare seinem Erstaunen darüber Ausdruck gab, daß 400 Bürgermeister in der Pfalz sich zu Gunsten der Separatisten bewegen ausgesprochen hätten. Man erläutert nicht, was der englische Botschafter darauf erwiderte. Er brauchte nur darauf zu verzweilen was die Bewohner der Pfalz immer wieder vor Clive erklärt hatten nämlich, daß den Bürgermeistern ihre Unterschrift abgepreßt worden war.

Der englische Botschafter kündigte an, seine Regierung beachtigte die Pfalzfrage dem internationalen Schiedsgericht im Haag vorzulegen.

Selbstredend wendet sich Polnare dagegen, die Pfalz sei gemäß dem Versailler Vertrag befestigt und nur eine interalliierte Unterredung könne Klarheit über die Zustände schaffen. Zwischen dem englischen Botschafter und Polnare kam es alsdann zu einer Aussprache über die Verhältnisse im Eisenbahntunnel in der Kölnner Besatzungszone. Polnare scheint ihm eine freundliche Lösung der Angelegenheit versprochen zu haben. Aus Brüssel meldet „Oeuvre“: Der englische Botschafter unternahm eine Demarche bei Jaspas, um wegen der Zustände im Kölnner Besatzungsgebiet und wegen der von der französisch-belgischen Regie getroffenen Maßnahmen Aufklärung zu verlangen. Jaspas versprach, einen Bericht anzufordern.

Frankreich treibt einen Bruch an.

Die „Westminster Gazette“ schreibt, es sei kein Zweifel darüber, daß Frankreich den offenen Bruch mit England wegen der Kölnner Bahnen geschaffen habe. Das mache die Lage ernst, aber viel einfacher. Man stehe der Tatsache gegenüber, daß Frankreich eine bloße Lösung der Angelegenheit versprochen zu haben.

Aus Brüssel meldet „Oeuvre“: Der englische Botschafter unternahm eine Demarche bei Jaspas, um wegen der Zustände im Kölnner Besatzungsgebiet und wegen der von der französisch-belgischen Regie getroffenen Maßnahmen Aufklärung zu verlangen. Jaspas versprach, einen Bericht anzufordern.

Die Aufnahme von Clives Bericht in England.

Der „Times“-Vertreter beschreibt in einem langen Briefe den abschrecklichen Terror der Sonderbündler in Siegen und den Abschluß vieler französischer Offiziere gegen die ihnen aufgezwungene Verherrlichung mit diesem Gesindel. Paris und Brüssel bestreiten, daß die Wölfe des Kölns irgendwelche politische Bedeutung habe. Es sei eine reine Verwaltungsmäßigkeit. Der Bericht des „Times“ erläutert: Clives Bericht mache es jeder britischen Regierung völlig unmöglich, die standeswidrigen Vorgänge in der Pfalz direkt oder indirekt zu sanktionieren. Die neue Regierung muß zu dieser Frage, wie zu der ganzen französischen Rheinpolitik definitiv Stellung nehmen und zwischen Rädung oder sehr fester Durchsetzung der britischen Vertragsschreie wählen.

Ghantetan französischer Gendarmen in der Pfalz.

Eine Reihe von Schülern, die sich an den Ovationen für den englischen Generalkonsul anlässlich seines Besuchs in Kaiserstaaten beteiligt hatten, wurden vor die französischen Gendarmen geladen, wo ihnen ihr Personalausweis abgenommen und sie in furchterfüllter Weise mishandelt wurden. Ein ländlicher Beamter, der einige während des Empanges des englischen Generalkonsuls von französischen Gendarmen verletzte Personen in den Saal einließ, wurde ebenfalls zur französischen Gendarmerie befohlen. Auf die Erklärung des Beamten, daß der französische Begleiter des englischen Generalkonsuls ihm versichert habe, daß er wegen dieser Sache nichts zu befürchten habe, antworteten die französischen Gendarmen, daß Rheiinlandkommission hätte garnichts zu sagen, sie seien hier selbstständig. Der Beamte wurde von dem französischen Dolmetscher sechs- bis siebenmal geohrfeigt.

Die Stützungsaktion des Franken gescheitert.

Preissteigerungen in Frankreich.

Um der Pariser Montagbörse hat der Widerstand des Franken eine neue Niederlage erfahren, die umso bedeutsamer ist, als erst am Montag die große Stützungsaktion der Bank von Frankreich eingesetzt habe, von der man sich die Rettung aus der Währungsverschlechterung versprochen hatte. In Paris trat ferner an den Märkten eine neue Preissteigerung ein. Besonders für Fleisch und Milch, während die Fleischpreise unverändert blieben. Die Pariser Börsen erhöhten ab Montag ihre Bezugspreise um 80 Centimes pro Klammer.

Der „Manchester Guardian“ meldet, daß die Baumwolleporten in Manchester und Birmingham am Sonntag beschlossen haben, alle Käufe nach Frankreich und den benachbarten Ländern in Pfundabwertung zu fakturieren. Der „Manchester Guardian“ so-

Innert waren daß ein gleicher Beschluss wegen Verkäufe nach Deutschland im Frühjahr 1922 erfolgt ist, und daß in Streit des englischen Exporthandels das Bestreben weiterhin sich aller Exportwerte schnellstens zu erhöhen.

Mitteilung politische Meldungen.

Die Rentenmarkt wird stabil gehalten. Bei Besprechungen der finanziellen und Währungsfrage in einer Versammlung der Deutschen Volksbank in Ebersfeld sagte der Reichsanterior des Internen, Dr. Jäger u. a., daß vom Inland her konservative Angriffe gegen die Stabilität der Rentenmarkt gerichtet worden seien, die ancheinend auf gewisse Kreise der deutschen Spekulation zurückgingen. Infolge der Maßnahmen der Reichsbank seien über diese Angriffe geschwunden, alle Vorkehrungen seien getroffen, daß die Rentenmarkt auch in Zukunft stabil bleibt. Die Verhandlungen, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Ausland gezeigt habe, ließen mit Sicherheit erwarten, daß in einigen Monaten das geplante deutsche Rentennoteninstitut ins Leben treten werde. Um die Staatsanlagen herabzumindern, werde die Regierung in nächster Zeit drastischere Maßnahmen treffen, als sie der Beamtenabbau darstelle.

Das Verbot gegen die völkische Presse aufgehoben. Das Verbot der völkischen deutschen Presse ist vom Generalstaatskommissar aufgehoben worden. Das Landesverwaltungsgericht gegen den vor einigen Tagen verhafteten Schriftleiter des früheren „Völkischen Beobachters“, Stolzing-Coran, ist eingestellt worden und der Angeklagte aus der Haft entlassen worden.

Sturz der dänischen Krone. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, hat ein unerwartet starker Rückgang der dänischen Krone an der Kopenhagener Börse eine panikartige Situation hervorgerufen. Die Notierungen für Getreide müssen eingestellt werden. Ein Eingreifen der Regierung durch handelspolitische Maßnahmen wird als notwendig erachtet. Banken und Wechsler erhielten von der Nationalbank die Mitteilung, daß alle Einschränkungen und Maßnahmen des Außenhandels sowie die Kursverhältnisse aufgehoben seien, sodass der Welthandel wieder ganz frei ist. Die dänische Krone hatte vor dem Kriege einen Kurswert von 1,12 Mark. In den letzten Jahren ist sie langsam im Wert aufgewichen. Dies war auf die gestörten Handelsbeziehungen des Landes zurückzuführen.

Aus Mexiko. Nach Meldungen aus Neuport hat Huerta gebroht, das Eigentum der mexikanischen Petroleumgesellschaften in Tampico zu versteuern, wenn nicht 400 000 Dollar Steuern an die Aufführung gezahlt würden. Das Washingtonsche Staatsdepartement hat den Vertretern der Gesellschaft geraten, durch Bewilligung der Forderung ihr Eigentum anzuschaffen, sobald die Aufführung durch Beschlagnahme zu erkennen geben, daß sie ihren Plan ausführen wollen.

Von Stadt und Land.

Aue, 23. Januar.

Die Krise in der sächsischen Sozialdemokratie.

Am Montag traten in Dresden die Landesinstanzen der Sächsischen Sozialdemokraten zu einer Sitzung zusammen, um die Situation zu beraten, die sich daraus ergeben hat, daß die Mehrheit der Landtagsfraktion nicht auf dem Boden der Parteitagsbeschlüsse getreten ist. Zwei Mitglieder der Landesinstanz traten für nochmalige Zurückverweisung der fristhaften Fragen an die Bezirksorganisationen ein. Die große Mehrheit der Redner erachtete die Lage als völlig geblümt und vertrat den Standpunkt, daß ein Beschluss des Parteitages durch Vollsitzung in Beizirkeln nicht geändert werden könne, zumal nach den Erklärungen der Fraktionsmehrheit feststehe, daß sich die Fraktionsmehrheit nur dann führe, wenn die Bezirke ihrem Willen entsprechen. Nach mehrstündiger Beratung wurde einstimig folgender Beschluß gefasst:

„Der Fraktion ist nochmals dringend als Beschluss der Landesinstanzen nahezulegen, den Antrag auf Landtagssitzung zu unterstellen.“

Der tote Gast.

Novelle von Heinrich Böll.

(4. Fortsetzung.)

Niemand konnte angeben, woher diese Sage entstanden sei. Im Kirchenbuch der Barcei lag man noch die Namen von drei Jungfrauen, welche zur Adventszeit im Jahr 1720 plötzlich abgestorben waren. Als Glossa las man daneben die Worte: „Mit dem Angesicht im Norden wie vor hundert Jahren. Gott möge ihren armen Seelen gnädig sein.“ — Wenn nun auch diese Annahme auf dem Rande des Kirchenbuches seinem verunstigten Manne ein Beweis der Tatsache war, so bewies sie doch wenigstens, daß die Sage schon älter als hundert Jahre gewesen sei, ja daß vielleicht vor zweihundert Jahren irgend etwas Neuherrliches begegnet sei, müsse wohl da der Kirchenbuch darauf beruht. Die älteren Kirchenbücher sind leider nicht mehr vorhanden. Sie gingen bei einer Feuerbrunst im spanischen Graben verloren.

Wie denn nun auch sei, jedem war die Sage bekannt; jeder behauptete, sie sei ein lächerliches Geschäft und Ammenmärchen, und fast jeder dachte doch mit, ich möchte sagen, neugieriger Langsamkeit an die bevorstehende Hochzeit, um zu erfahren, was an der Sache sei. Denn, meinten bei sich im Stillen selbst die aufgeschärftesten Köpfe, es gibt ja laut Hamlets Revue am Ende noch vielerlei Dinge zwischen Erde und Himmel, von denen sich unsere Philosophie nichts trauen läßt. — Der alte Stadtpfarrer, zu dem man nun häufiger befahlte kam, um die wunderliche Stelle im Kirchenbuch mit eigenen Augen zu lesen, äußerte sich auch etwas zweideutig, obwohl er sonst ein sehr verständiger Herr war. Entweder, sagt er, „Es will mir wundern, ob... aber ich glaube es doch nicht.“ Oder: „Gott verhüte, daß ich so etwas im Kirchenbuch eintragen müßte!“

Um unglaublichesten waren die jüngeren Herren. Sie machten sich bei dieser Gelegenheit darüber tapfer. Als Jungfrauen lachten sich zwar auch lustig.

Witt zu gegen 4 Stimmen wurde ferner folgender Beschluss gefasst:

„Tritt die Fraktionsmehrheit nicht auf diese Beschlüsse der Fraktion ein, dann ist die Fraktionsminderheit verpflichtet, den Willen des Parteitages und die von ihm gewollte Politik im Landtage selbstständig zu vertreten.“

Da nicht zu erwarten ist, daß die Fraktionsmehrheit von ihrem Standpunkt abweicht, so wird mit diesem Beschluss die endgültige Trennung der sozialdemokratischen Fraktion in eine Linke und Rechte eingetreten sein.

Interessant ist eine Befragung des sozialdemokratischen Bezirksssekretariats Dresden in den verschiedenen Ländern Deutschlands, wer die Entscheidung bei Regierungsbildungen hat, denn um diese Frage dreht sich ja der ganze Streit in der sächsischen Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion nimmt für sich das Recht in Anspruch, während die Landesinstanzen ihrerseits davon bestehen. Aus den eingesandten Antworten ist festzustellen, daß die Entscheidung im Reiche lediglich bei der Landtagsfraktion liegt. Bei Entscheidungen von besonderer Bedeutung haben die Mitglieder des Parteivorstandes das Recht, an den Verhandlungen teilzunehmen. In Preußen ist die Bildung und Umbildung der Regierung Sache der Landtagsfraktion allein. In Thüringen hat ebenfalls die Landtagsfraktion über die Regierungsbildung entschieden. In Baden hat die Fraktion jeweils die für die Wahl der Minister vorausgehenden Genossen ausgewählt. In Mecklenburg-Schwerin entscheidet die Landtagsfraktion einzigt und allein bei der Regierungsbildung. In Braunschweig lag bei den zweimaligen Umbildungen der Regierung stets die Entscheidung in der Hand der Fraktion. In Anhalt hat bei der letzten Regierungsbildung die Fraktion gemeinschaftlich mit dem erweiterten Landesausschuß entschieden. In Württemberg ist die Frage von der Landtagsfraktion behandelt worden. Die endgültige Entscheidung lag trotz Abzweigung der Landesparteileitung in den Händen der Fraktion. In Bayern war die Landtagsfraktion führend in der Frage der Regierungsbildung. Die grundsätzliche Entscheidung lag einer Landeskongress ob, die Auswahl der Regierungsmitglieder der Landtagsfraktion.

Damit ist also bündig erwiesen, daß die Unmöglichkeit der Landesinstanzen der sächsischen Sozialdemokratie gegenüber ihrer Landtagsfraktion bei den Sozialisten weder im Reiche noch in den meisten Ländern eine Stütze findet. Ein Grund mehr also für die sozialdemokratische Rechte in Sachsen, den Terrorisierungsvorwürfen durch Stellen außerhalb des Parlaments nicht zu weichen.

Austritt aus der BPD. Der Vorsteher des Republikanischen Richterbundes, der unter Beigner sehr schnell zum Ministerialrat im Justizministerium avancierte, Herr Starcke, hat seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei erklärt, ebenso haben 14 andere Beamte im Justizministerium ihre Mitgliedschaft bei der BPD aufgegeben. Bekanntlich war es Herrn Beigner im Zusammenwirken mit Voigt gelungen, sich sämtliche Beamte im Justizministerium zum Eintritt in die Sozialdemokratie zu bewegen, zum Teil unter mehr oder minder groben Druckmitteln.

Die Voruntersuchung gegen Dr. Helgner ist so weit gediehen, daß sie, wie man hört, in kurzer Zeit wird abgeschlossen werden können. In den letzten Tagen sind u. a. als neuen auch die ehemaligen Minister Lipinski und Liebmann vom Untersuchungsrichter vernommen worden.

Auflösung der Überwachungszentrale. Unter dem radikal-realen Regime in Sachsen war ein großer Spitzelapparat über ganz Sachsen zur Aufspaltung der Parteien eingerichtet worden. Bei dem Polizeipräsidium in Dresden war die Landesnachrichtenstelle, in der alle Meldungen zusammenließen. Der Wehrkreisommandeur hat die Kommissare überwiesen und die Zentrale aufgelöst.

Notgeheiratung. Das Reichsfinanzministerium in Berlin gibt bekannt, daß das auf Papiermarkt lautende Notgeld, dessen Aussteller im Gebiete der Länder Sachsen und Thüringen ihren Sitz haben, mit Wirkung vom 24. Januar 1924 aufgerufen wird. Die Einführungsrücktritt läuft bis einschließlich 24. Februar 1924. Soweit ein Aussteller bereit ist, von sich aus sein Notgeld mit einer Einführungserklärung die

aber sie stellten sich auch nur so. Heimlich dachte gewiß jede: „Ihr jungen Herren habt gut lachen; es geht das Spiel am Ende nicht um eure Köpfe und Nasen, sondern, und das ist abscheulich, nur um unsere!“

Die Wirkung dieser Sage und des Glaubens oder Überglaubens bemerkte niemand besser, als der alte Pfarrer denn wo irgend eine Liebschaft, irgend eine Brautschau in der Stadt war — alles tummelte sich die Hochzeit noch vor dem ersten Advent abzutun: und wo keine Hoffnung zur baldigen Vermählung, kein Kontakt, ward Liebschaft und Brautschau von Grund aus abgebrochen, und hätte das Herz darüber brechen müssen.

Nun kann man sich erklären, was die schönen Herbeschheimerinnen unter Gesicht verstanden, wenn sie den Kommandanten wider ihren Willen einnehmend fanden. Es war ihnen im buchstäblichen Sinne ums Klöppchen und vor dem Besuch des toten Gastes bangte. Man muß ihnen daher gern den etwas unnatürlichen stillen Schwur verzeihen, vor Advent und während der Adventszeit nicht im mindesten zu leben, und kame ein Engel vom Himmel, ihn nicht freundlicher anzusehen, als jeden anderen Christenmenschen.

Östliches Glück.

Es ist mir nicht genau bekannt, ob die schöne Hantes ungewöhnlich etwas Neuherrliches gesagt haben möchte, wie die übrigen Abenteurerinnen zu Herbeschheim. Doch so viel ist gewiß, sie kannte Waldrich nicht freundlicher an als jeden anderen; denn sie war huldreich jedem!

Der Kommandant lebte im Hanteschen Hause einen wahrhaften Paradies Sommer. Er stand da wie ein Sohn in der Familie. Die alten Verhältnisse seiner Kindheit, nur etwas behaglicher, stellten sich unerwartet so ganz wieder ein, daß er den Herrn und die Frau Hantes wie ehemals Vater und Mutter hieß; daß Herr Hantes ihn von Zeit zu Zeit abkannte (so nannte es Herr Hantes, wenn er seinem Verdrüß oder seiner übeln Laune in sittenstrüchlichen Lust mache); daß Frau Hantes jedesmal, wenn der Kommandant einen Schritt

machte, die vor dem 26. Februar liegt, aufgerufen hat, verließ sie bei dem früheren Ende der Einführungsrücktritt. Das Notgeld der deutschen Reichsbahn wird von dieser Auflösung nicht betroffen.

Der „Hintermann“-Skandal. Das Präfektamt des Dresdner Polizeipräsidiums teilt mit: Am Donnerstag wird im Schauspielhaus zum zweiten Male Zollers „Hintermann“ aufgeführt werden. Wenn auch die Direktion des Schauspielhauses durch besondere Maßnahmen Vorkehrungen dafür trifft, so besteht das zweite Aufführung des Dramas nicht wieder der Tummelplatz möglicher und ungeahnter Meinungsverschiedenheiten, wer die Entscheidung bei Regierungsbildungen hat, denn um diese Frage dreht sich ja der ganze Streit in der sächsischen Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion nimmt für sich das Recht in Anspruch, während die Landesinstanzen ihrerseits davon bestehen. Aus den eingesandten Antworten ist festzustellen, daß die Entscheidung im Reiche lediglich bei der Landtagsfraktion liegt. Bei Entscheidungen von besonderer Bedeutung haben die Mitglieder des Parteivorstandes das Recht, an den Verhandlungen teilzunehmen. In Preußen ist die Bildung und Umbildung der Regierung Sache der Landtagsfraktion allein. In Thüringen hat ebenfalls die Landtagsfraktion über die Regierungsbildung entschieden. In Baden hat die Fraktion jeweils die für die Wahl der Minister vorausgehenden Genossen ausgewählt. In Mecklenburg-Schwerin entscheidet die Landtagsfraktion einzigt und allein bei der Regierungsbildung. In Braunschweig lag bei den zweimaligen Umbildungen der Regierung stets die Entscheidung in der Hand der Fraktion. In Anhalt hat bei der letzten Regierungsbildung die Fraktion gemeinschaftlich mit dem erweiterten Landesausschuß entschieden. In Württemberg ist die Frage von der Landtagsfraktion behandelt worden. Die endgültige Entscheidung lag trotz Abzweigung der Landesparteileitung in den Händen der Fraktion. In Bayern war die Landtagsfraktion führend in der Frage der Regierungsbildung. Die grundsätzliche Entscheidung lag einer Landeskongress ob, die Auswahl der Regierungsmitglieder der Landtagsfraktion.

Der Hochschulring Deutscher Art am Technischen Hochschule zu Dresden erklärt folgendes: „Um Wohlstand an die Frage der demokratischen Landtagsfraktion ist folgendes richtigzustellen: Das Vergünstigungskomitee der Studentenschaft hat keine Karten zu ermächtigten Preisen für diesen Abend ausgetragen, da es über den Inhalt des Stücks unterrichtet war. Diejenigen Kommilitonen, die die Vorstellung mit für den vollen Preis erstandenen Karten besuchten, zählen durchaus nicht zu den „theaterfreudigen Elementen“. Durch die Arbeit des Vergünstigungskomitees ist es ihnen möglich, sich trotz sozialer Verhältnisse eine Lebensführung durch Besuch vieler Theatervorstellungen günstigerweise ein Urteil über den Wert oder Unwert eines Stücks zu bilden. Die aus der Ablehnung des Stücks hervorgehenden Kundgebungen sind deshalb keineswegs durchweg als „aus Radikalismus und der Tendenz, politisch demagogische Zwecke zu verfolgen“, entstanden. Ferner kann von „gewalttätigen Vorgehen einer Minderheit“ keine Rede sein. Mindestens die Hälfte der Studentenschaft hat das Stück abgelehnt. Und was das „gewalttätige Vorgehen“ betrifft, so ist zu sagen, daß die Wohlhabung sich durchaus in den erlaubten Grenzen hält. Ebenso gut wie man durch Kurz- und Klassische seine Weisheit ausdrücken darf, darf man auch durch Zwischenrufe und Pfeife sein Missfallen zum Ausdruck bringen. Aus diesem Grunde stellt sich übrigens die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Studenten erläutigen.“ Hierzu sei nur bemerkt, daß die „erlaubten Grenzen“ des Hochschultrikts von der Polizei mit dem Ausdruck „mögliche und ungeahnte Meinungsverschiedenheiten“ bezeichnet werden. Dieser Unterschied in der Auffassung wird daran liegen, daß das Polizeipräsidium kein Wohlfahrtsamt besitzt und infolgedessen nicht die Möglichkeit hat, sich durch Besuch vieler Theatervorstellungen günstigerweise ein Urteil über den Wert oder Unwert eines Stücks zu bilden.“

Von der Leipziger Messe. Kostenlose Ausstellungsauslegung für Kunstmäzene. Wie alljährlich findet sich in diesem Frühjahr, vom 2. bis 8. März, die Entwurfs- und Modellmesse als Vermittlungssache zwischen Künstlern und Fabrikanten statt. Den Künstlern wird in dieser Sonderabteilung der Leipziger Messe der Ausstellungsort vom Wehramt kostenlos zur Verfügung gestellt. Nähere Kunst und Anmeldepapiere durch das Wehramt Leipzig.

Sächsischer Lebenshaltungsindex. Nach den Preisfeststellungen vom 21. Januar 1924 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indexziffern der Lebenshaltungskosten (1913/14 gleich 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Beleuchtung, Heizung, Wohnung und Bekleidung) 1113 Milliarden. Gesamtindex ohne Bekleidung 1070 Milliarden. Am 14. Januar 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1100 Milliarden und ohne Bekleidungskosten 1114 Milliarden. Von 14. bis 21. Januar 1924 sind mit Hilfe der Preise der bei der Zeuerungsstatistik berücksichtigten Güter um 8,7 bez. 9,0 v. H. gefallen.

aus dem Hause tat zuvor keinen Zugang musterte, für seine Kleider und Wäsche sorgte, ihm das Mangelspeck gab, als wäre er noch Wühndel, wie sonst; sogar Rechnung über sein Taschengeld hielt und ihm, wenn er sich schon anfangs sträubte, den Geldbeutel zu kleinen Ausgaben allmonatlich mit kleiner Münze versah. Waldrich kommandierte nicht nur in der Stadt, sondern auch im Hause, gab zu allen Angelegenheiten sein Wort und half entscheiden, wo man stift. Auch zwischen Freunden und ihm wie sie sich allmählich zueinander gewöhnt und sie gleichsam vergessen hatten, daß sie proß geworden waren, erneuerte sich ganz unablässlich der Ton der Kinderzeit. Sie lebten einander, wie damals, gefällig, gantzen aber auch, wie damals, nicht selten miteinander, und zwischen dem höflicheren Sie sprang oft ganz unberechnet ein Du hervor, nichts weniger als das Du der Bärlichkeit sondern das mürrische Du des Vorwurfs.

Wär in der Stadt machen alte und junge Frauen, auch alte und junge Mädchen, wie es so oft zu geschehen pflegt, ihre Frauen und Mädchenhaften Ausdrücke über die Verhältnisse zwischen Herbeschheim und Waldrich. Wenn die Herbeschheimerinnen hatten ein Vorurteil, das sonst in anderen Städten dem weiblichen Geschlecht gar nicht eigen ist: daß nämlich ein junger Mann von achtzehn Jahren und ein hübsches Mädchen von zwanzig Jahren schließlich keine vier Wochen miteinander unter einem Dache wohnen könnten, ohne zu gestecken, wenn sie einander hänschen, Herzschläfen zu haben. Unter dem Dache des Herrn Hantes war aber so wenig vom Herzschlagen die Rede, daß man Tage lang beisammen oder getrennt sein konnte, ohne zu empfinden, wo das Herz sei. Dies war auch so auffallend, daß sich selbst die Herbeschheimerinnen zuletzt überzeugten, hier gelte statt der Regel die Ausnahme; denn kein Blick, kein Winkenzug, keine Bewegung, keine eigene Betonung der Stimme, und was die Liebe sonst für Buchstaben in ihrem Alphabet haben mag, verrät etwas anderes, als einen reinen geschwätzigen Stand der Dinge aus der Knaben- und Kleinen-Wüchsigkeit.

(Fortsetzung folgt.)